

Bell, Richard H.: *Provoked to Jealousy*. The Origin and Purpose of the Jealousy Motif in Romans 9-11. Tübingen: Mohr 1994. XXII, 471 S. gr. 8^o = Wissenschaftliche Untersuchungen zum Neuen Testament, 2. Reihe, 63. DM 118,-. ISBN 3-16-146091-X

In der Diskussion aktueller theologischer Fragen wird allzu oft übersehen, daß christliche Theologie sich konsequent als Schriftauslegung darzustellen hat. Dieser Eindruck drängt sich auch auf bei der Debatte um die Bestimmung des Verhältnisses der Kirche zu Israel. Es ist deshalb besonders hilfreich und verdienstvoll, wenn mit einer Arbeit das Gespräch über eine wichtige Frage durch die Exegese eines zentralen neutestamentlichen Textes bereichert wird. Mit dem vorliegenden Buch – der überarbeiteten Fassung einer von P. Stuhlmacher betreuten Dissertation – stellt sich B. dieser anspruchsvollen Aufgabe.

B. beginnt seine Untersuchungen mit einer umfangreichen Einführung in das Motiv der Eifersucht in Röm 9-11. Dabei betont er, daß dieses Motiv für die Argumentation des Paulus von großer Bedeutung ist, es bildet "the bridge between the failure of Israel to believe the gospel and the issue of her eventual salvation" (3). Als traditionsgeschichtliche Hauptthese vertritt B. die Meinung, daß als Hintergrund nicht nur der Stellen, in denen das Eifersuchtsmotiv ausdrücklich erwähnt wird (Röm 10,19; 11,11; 11,13-14), sondern auch für den Gesamtzusammenhang von Röm 9-11 das Lied des Mose aus Dtn 32 anzusehen sei (ebd.).

B. setzt ein mit einer Analyse der griechischen bzw. hebräischen Begriffe für „Eifersucht“ und „zur Eifersucht reizen“. Mit großer Akribie verfolgt er die unterschiedlichen Aspekte dieser Begriffe im AT, in den Schriften aus Qumran, der rabbinischen Literatur und bei Philo. Zwei zu unterscheidende Nuancierungen in der Bedeutung des Verbs „zur Eifersucht reizen“ ergeben sich als für Röm 9-11 relevant. In Röm 10,19 ist wie in Dtn 32,21 mit "provoke to jealous anger" zu übersetzen, in Röm 11,11.14 mit "provoke to emulation" (39). Die in Röm 10,19 zur Sprache kommende Eifersucht ist als Gericht über Israel auf Vergangenheit und Gegenwart bezogen, Röm 11,11.14 meint in positiver Wendung des Begriffs mit Blick auf die Zukunft ein Reizen zum Nacheifern (41).

Zur Begründung seiner Thesen untersucht B. den gesamten Abschnitt Röm 9-11 und dessen Stellung im Kontext des Römerbriefes. Es handelt sich nach B. dabei um einen integralen Bestandteil des Briefes, dessen Thema, wie schon das der ersten acht Kapitel, die Rechtfertigung der Gottlosen – Juden und Heiden – allein aus Glauben ist. In Röm 9-11 geht es um die Prädestination Israels zum Ungehorsam, die als Ziel den Glauben der Heiden hat. Kommen die Heiden zum Glauben, führt dies zur Eifersucht Israels mit dem Ergebnis, daß Israel sich bei der Ankunft des Messias diesem zuwendet (55). Damit zeigt sich Röm 9-11 als ein Beitrag zur Heilsgeschichte (58-63).

Auf der Grundlage sehr genauer Analysen interpretiert B. die Abschnitte Röm 10,14-21 und 11,1-36. Ausführlich diskutiert er Röm 10,19a. Als Übersetzung der dort gestellten Frage

schlägt er vor: "Did Israel not know that the gospel was to go to the Gentiles as well as to Israel?" Die Antwort muß nach B. lauten: "Yes, Israel did know." (102) Diese Antwort sieht B. von Paulus mit Dtn 32,21 begründet, wo Mose dem abtrünnigen Volk Israel vorhersagt, daß Gott selbst sein Volk eifersüchtig machen wird auf ein Nicht-Volk. Damit hat B. eine grammatisch mögliche Lösung für diesen umstrittenen Text vorgeschlagen, freilich um den Preis, daß er in 10,19 einen anderen Begriff von „erkennen“ unterstellen muß als in 10,3, wo Paulus mit dem Begriff „nicht erkennen“ den Unglauben im Blick hat. B. nennt zu diesem Problem alle wichtigen Lösungsvorschläge, er diskutiert aber nicht, wie er die Möglichkeit beurteilt, daß Paulus hier in rhetorischer Wendung gegen die Grammatik eine negative Antwort unterstellen könnte und damit zum Ausdruck bringen möchte, daß Israel nicht erkannt hat in dem Sinne, daß es nicht geglaubt hat. B. gelingt es jedoch, überzeugend zu zeigen, daß der dann von Paulus thematisierte Ungehorsam Israels nur im Zusammenhang mit der Frage, wie das Evangelium zu Juden und Heiden gelangen wird, Gegenstand von Röm 10,14-21 ist. Nach B. ist die Behauptung des Paulus, daß Israel von der Rolle seines Ungehorsams im Plan Gottes aufgrund von Dtn 32,1-43 sehr wohl wußte (106).

Ausführlich wendet sich B. Röm 11,1-36 zu. Hier bekommt das Motiv der Eifersucht eine positive Wendung. Völlig überzeugend zeigt er mit Blick auf den gesamten Römerbrief, daß Paulus keinerlei Substitutionstheorie vertritt (168-199). Die Kirche ersetzt Israel nicht. "Israel remains the people of God." (125) Die Pointe der in Röm 11,11.14 erwähnten Eifersucht besteht nun darin, daß Paulus aufgrund des rettenden Glaubens der Heiden erwartet, daß Israel, das nicht glaubt, diesem Glauben der Heiden nachzueifern sucht, um so selbst gerettet zu werden. Denn dies ist für Paulus gewiß: "God will justify both Jews and Gentiles *sola gratia, sola fide, and propter Christum*" (153).

Daß Paulus das Motiv der Eifersucht an wichtiger Stelle in seine theologische Argumentation einbaut, geschieht nicht nebenbei. Nach Meinung von B. wird dies möglich aufgrund der großen Bedeutung, die das gesamte Lied des Mose aus Dtn 32 für die Argumentation des Paulus in Röm 9-11 hat. B. zeigt, daß Dtn 32 im Bereich des palästinischen und hellenistischen Judentums (so unterscheidet B.; z.B. 269) und auch im frühen Christentum, insbesondere aber bei Paulus, eine gewichtige Rolle spielt (209-269). Neben dem Motiv der Eifersucht aus Dtn 32,21 zeigt B. weitere thematische Berührungspunkte zwischen Röm 9-11 und Dtn 32. Er benennt u.a. die Rettung ganz Israels, nicht nur eines Restes, Dtn 32,39 als Anspielung auf die Auferstehung, die Sohnschaft Israels, die Liebe Gottes zu Israel, die Unerforschlichkeit Gottes sowie die Spannung zwischen Gericht über Israel und dessen Rettung. B. kommt zu dem Urteil: "Paul not only quotes from and alludes to Dt. 32, but it was also important for the development of his theology and in particular for the jealousy motif." (284) Man wird B. gewiß darin zustimmen können, daß über das Motiv der Eifersucht hinaus in Röm 9-11 und Dtn 32 noch weitere inhaltliche Berührungspunkte festzustellen sind. Es wird freilich zu diskutieren sein, ob Paulus diese Aspekte eindeutig Dtn 32 verdankt oder nicht doch auch anderen Texten des Alten Testaments. Daß die genannten Themen in Dtn 32 auftauchen, ist aufgrund des Charakters des Liedes Moses als Geschichtsüberblick gut zu erklären, womit freilich noch nicht eindeutig nachgewiesen ist, daß Paulus alle diese Themen im Rückgriff auf Dtn 32 aufnimmt.

B. betont, daß das Motiv der Eifersucht für die Missionsstrategie des Paulus von großer Bedeutung ist. Paulus wollte in Spanien Heidenmission betreiben, damit die Vollzahl der Heiden zum Glauben kommen würde, was wiederum Israel zur Eifersucht reizen und auch zum Glauben führen sollte. Die Rettung Israels und der Heiden ist das Thema der Missionsarbeit des Paulus (336-344).

Aufgrund seiner Argumentation kommt B. konsequent zu dem Schluß, daß das Evangelium auch heute für Juden und Heiden Geltung hat. Damit nimmt er gut begründet zu einer wichtigen aktuellen Frage Stellung.

B. hat nicht nur eine Untersuchung zu Röm 9-11 vorgelegt, er leistet vielmehr auch einen anregenden Beitrag zum Verständnis der Theologie des Paulus insgesamt. Indem er beschreibt, wie Paulus auf das Alte Testament zurückgreift, rückt B. ein Thema Biblischer Theologie in den Blick. Dies geschieht stets in sorgfältiger Argumentation, die es dem Leser ermöglicht, auch die den Thesen von B. entgegenstehenden Argumente zu bedenken und so zu einem eigenen Urteil zu gelangen.

Tübingen

Christof Landmesser